



# Dauerhaft mehr Lebensqualität und Selbstständigkeit durch ein künstliches Kniegelenk

## Orthopädische Klinik Hessisch Lichtenau ausgezeichnet als Offizielles Kniezentrum für Endoprothetik von der Deutschen Kniegesellschaft e. V. (DKG)

**Hessisch Lichtenau, 30.06.2023.** Und los... Als Qualitätsoffensive der Deutschen Kniegesellschaft e. V. (DKG) wurde in Deutschland ein einzigartiges Zertifizierungssystem entwickelt: Kliniken, an denen eine hohe Anzahl von Kunstgelenken eingesetzt wird und die zahlreiche Qualitätskriterien nachweisen, können als Offizielles Kniezentrum ausgezeichnet werden. Diese Auszeichnung konnte jetzt auch die Orthopädische Klinik Hessisch Lichtenau erlangen.

Operationen zum Gelenkersatz zählen aufgrund der demografischen Entwicklung zu den am häufigsten durchgeführten operativen Eingriffen in unserem Land. An der Orthopädischen Klinik Hessisch Lichtenau leistet ein hoch spezialisiertes Ärzteteam die endoprothetische Versorgung. Dank ihrer Expertise und der umfangreichen Erfahrung der Operateure bietet die Fachklinik ihren Patienten die höchstmögliche Sicherheit und Qualität bei diesem Eingriff. Die Spezialisten vor Ort gehören zu den routiniertesten Endoprothetikern in ganz Deutschland. Denn an der Orthopädischen Klinik werden sehr viele künstliche Kniegelenke implantiert, deutschlandweit mit am meisten. So wurden im Jahr 2022 insgesamt 549 Operationen und 150 Kniegelenkersatzoperationen durchgeführt. Mit der Fallzahl für die Kniegelenk-Wechseloperationen rangiert die Orthopädische Klinik Hessisch Lichtenau im bundesdeutschen Vergleich auf Platz 3.

Die beiden Chefärzte Dr. med. Jens Klingebiel (Chefarzt Allgemeine Orthopädie und Endoprothetik Facharzt für Orthopädie, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie) und Tobias Radebold (Chefarzt Unfall- und Handchirurgie, Facharzt für Chirurgie, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie) arbeiten im Bereich der Endoprothetik federführend Hand in Hand mit ihrem hochqualifizierten Team zusammen und sind beide zertifizierte Kniechirurgen der Deutschen Kniegesellschaft e. V.

„Häufigster Grund für einen Kniegelenkersatz ist der Kniegelenkverschleiß bzw. die Arthrose. Bei der ausgeprägten Arthrose reibt Knochen auf Knochen, es ist keine Knorpelschicht mehr vorhanden. Durch den Reizzustand im Knie entwickeln sich häufig Schwellungen und Ergüsse, das Kniegelenk kann sich verformen. Anfänglich schmerzen die Gelenke nur bei starker Belastung, später auch in Ruhe. Unter Umständen ist jeder Schritt schmerzhaft“, erklärt Dr. Jens Klingebiel. Weitere Folgen können ein Instabilitätsgefühl, Reibegeräusche und Bewegungseinschränkungen sein. Zur Diagnose des Kniegelenkverschleißes dient immer zuerst ein ausführliches Patientengespräch, bei dem Beschwerden, Einschränkungen und die Krankengeschichte erfragt werden. Daran schließt sich die körperliche Untersuchung des Kniegelenks an. Ein Röntgenbild des Kniegelenks ist immer erforderlich, um das Ausmaß der Arthrose beurteilen zu können.

Muss es ein komplettes neues Knie sein? „Grundsätzlich werden beim künstlichen Kniegelenk die verschlissenen Knorpel und Knochenoberflächen entfernt und durch ein Kunstgelenk ersetzt. Je nach Ausmaß der Arthrose kann es ausreichend sein, eine Teilprothese (Schlittenprothese) einzusetzen“, sagt Tobias Radebold. „Die Schlittenprothese ermöglicht eine kürzere Operationszeit, einen geringeren Weichteilschaden sowie eine kleinere Operationsnarbe. Im Vergleich zur Vollprothese ist die Schlittenprothese knochenparender einzubringen und es zeigt sich eine schnellere Mobilität in der frühen Heilungsphase“, so Radebold weiter. Die Vollprothese hingegen bietet ebenso Vorteile, da der Verschleiß in mehreren Gelenkanteilen kompensiert werden kann. Auch ein höhergradiges Funktionsdefizit kann durch eine Vollprothese ausgeglichen werden.





Das Einsetzen des künstlichen Kniegelenks zählt zu den erfolgreichsten Operationen in der Orthopädie. In Deutschland werden zurzeit etwa 160.000 künstliche Kniegelenke pro Jahr eingesetzt. Das künstliche Kniegelenk kann wieder mehr Lebensqualität und Mobilität in Freizeit, Sport und Beruf ermöglichen und eine drohende Pflegebedürftigkeit verzögern oder abwenden.

Wie lange eine Knieprothese hält und ob sie gewechselt werden muss, ist im Einzelfall sehr unterschiedlich. Unabhängige Daten aus Endoprothesenregistern zeigen, dass innerhalb der ersten 10 Jahre nur ca. 5 Prozent der Patienten erneut operiert werden müssen. Ursachen einer erneuten Operation können beispielsweise eine Lockerung, Fehlstellung oder auch Infektionen darstellen. Diese niedrige Quote bestätigt auch die Erfahrung der Experten an der Orthopädischen Klinik Hessisch Lichtenau: „Die von uns verwendeten Prothesen weisen sehr gute Langzeitergebnisse auf mit einer Haltbarkeit von bis zu 15 Jahren auf“, sagt Dr. Klingebiel.

